

Bisher noch nicht beobachtet war die Veränderung von Magnetkies in ockeriges Rotheisenerz. Der Magnetkies, welcher in kleinen derben Massen vorgekommen ist, welche hie und da an ihrer Peripherie schöne dicktafelförmige Krystalle haben, ist anfänglich zu Eisenspat und dann zu Rotheisen umgeändert worden. Unveränderter Magnetkies findet sich zu Waldenstein in Begleitung von Spatheisenstein und in Amphibolschichten. Dieses letztere Vorkommen liefert Krystalle, welche wohl zu den grössten der bis jetzt von Magnetkies bekannten Krystalle gehören. Ein solcher Krystall von der Form eines sechsseitigen Prismas hat 2 Centimeter Höhe und fast ebenso lange Seitenkanten.

Ein gleichfalls sehr interessantes Vorkommen ist das von gediegenem Antimon, welches schon als Antimonsilber beschrieben worden ist, aber nach allen seinen physikalischen Eigenschaften und nach einer von Prof. Richard vorgenommenen chemischen Untersuchung nur Antimon ist.

Dr. M. Neumayr. Die Halbinsel Chalkidike.

Der Vortragende schilderte den geologischen Bau der Halbinsel Chalkidike an der macedonischen Küste, welche er im Herbst des Jahres 1875 im Auftrage und mit Unterstützung des k. k. Unterrichtsministeriums in Begleitung der Herren F. Teller und L. Burgerstein bereist und untersucht hatte. Bei weitem den grössten Flächenraum nehmen krystallinische Schiefer mit untergeordneten Marmorzügen ein, welche petrographisch ausserordentlich mannigfaltig entwickelt sind. Das herrschende Gestein ist ein grüner, chloritischer Schiefer, der über weite Strecken sehr wenig Verschiedenheit zeigt; ausserdem treten Glimmerschiefer, Hornblendeschiefer, Sericitschiefer, Chloritgneisse und pegmatitische Gneisse auf.

All' diese Gesteine bilden, wie das Profil durch die Athoshalbinsel zeigt, sammt dem krystallinischen Kalke ein geologisch untheilbares Ganzes, dessen einzelne, petrographisch weit von einander verschiedene Glieder durch Wechsellagerung auf's innigste mit einander verbunden sind. Eine Ausnahme hievon bilden nur die normalen, ziemlich feinkörnigen Gneisse der Halbinsel Longo, welche auf mehrere Meilen hin ausserordentlich gleichmässig ihren Charakter beibehalten, nicht in die Phyllite der anderen Gegenden übergehen, und das älteste Gestein der ganzen Chalkidike darstellen.

Ausser den Schiefen treten noch jungtertiäre Ablagerungen in sehr bedeutender Ausdehnung auf; sie setzen den ganzen Südwesten der Chalkidike sammt der Halbinsel Cassandra zusammen, ausserdem die Landengen, durch welche die Halbinseln Longo und Athos mit der Chalkidike zusammenhängen, und treten endlich noch im Becken der Seen von Beschik und Wassili auf; über den Charakter dieser Tertiärbildungen wird seinerzeit mein Reisebegleiter Herr L. Burgerstein berichten.